

Hannes Brunner Driver's Comment

21. August bis 25. September 2011

«Driver's Comment» zeigt Kunsthistoriker, Kunstwissenschaftler und Kunstfachleute beim Kommentieren von Werken oder Dingen in der Mitte eines Verkehrskreisels.

Was auch immer es ist, es wird vom Volksmund oft «Kreiselkunst» genannt. Ein Wort, das sich mit der Einführung des Verkehrskreisels in der Schweiz bildete und schnell einbürgerte, wohl weil es seinen Gegenstand grundsätzlich und eindeutig bezeichnet, und weil es mit Kunst oder Kunsthandwerk oder Gartengestaltung oder Architektur irgendwie zu tun hat. Und da es sich immer um die unzugängliche, «tote» Kreisfläche, in der Kreiselmitte handelt, kann berechtigterweise von einem gestalterischen Sonderfall gesprochen werden. So entstand kurzerhand eine neue Werkgattung, die ehesten dürfte sie im Bereich der Parkgestaltung anzusiedeln sein.

Dass es sich dabei um «Kunst im öffentlichen Raum» oder «Kunst am Bau» handelt, liegt nahe. Zwei Begriffe, die sich durch und in der öffentlichen Verwaltung im Geiste der integralen Kunstförderung in den 70er Jahren durchsetzten und anschliessend etablierten. Deshalb dürften für Kreiselwerke im günstigen Fall wohl Kunstkommissionen zuständig sein, öfters ist es aber Tiefbauamt oder ein Gartenbaumt oder ein Jugendamt oder ein Sponsor oder ein kunstliebender Gemeindepräsident, der gerne Zeichen setzt.

So ist es gekommen, das wir heute Land auf, Land ab, um gelungene und missratene, um leuchtende und graue, sowie um nasse oder um irritierende Kreiselwerke kreisen und ihnen in aller Regel wenig Beachtung schenken. Auch weil uns dafür nur einige Sekunden zur Verfügung stehen und wir uns in diesem kurzen Moment auf das automobilen Kreisen konzentrieren und uns am Steuer nicht der anschaulichen Muse hingeben. Die allermeisten Kreiselwerke setzen aber einen Betrachter voraus, der mehr Zeit vor dem Werk verbringt, sich darauf konzentrieren und das Werke abschreiten kann oder zumindest seinen Blick darauf richten kann. Dieser spezifische Ort verleiht jenen Werken Geltung, die Signalcharakter oder Signalelemente aufweisen.

Am Rande sei hier erwähnt, dass im Gegensatz zu vielen Gestaltern, Gärtnern und Künstler, die Allgemeine Plakatgesellschaft (APG) diesem Umstand Rechnung trägt und stetig erforscht, allerdings mit dem Ziel, Bilder und Text innert Sekunden in die Erinnerung von Autofahrern zu katapultieren. Zu ihren Erkenntnissen zählt zum Beispiel die Tatsache, dass die Farbe in Funktion der Jahreszeit eine zentrale Rolle spielt, dass ausschliesslich direkte und kurze Aussagen in die Erinnerung dringen und dass Gesichter und Körper die Aufmerksamkeit mehr erregen als jedes andere Motiv. Erkenntnisse, die für die Gestaltung von Verkehrskreiseln genutzt werden könnten, um sympathische und markante Wegzeichen zu setzen. In ebendiese Richtung zeigen die Überlegungen, die Architekten und Künstler für die Bespielung von Nischen in barocken Bauten anstellten.

Die Unwegsamkeit und die uneinheitliche und teilweise fragwürdige fachliche Abstützung bei Entscheidungen betreffend «Kreiselkunstwerken» dürfte Kunstfachleute bis anhin davon abgehalten haben, sich der Gattung ernsthaft und systematisch zuzuwenden.

Nun hat Hannes Brunner für sein Werk «Driver's Comment» Kunstfachleute eingeladen, ebendiese Werke zu kommentieren. Er ist es also, der die Aufmerksamkeit der Fachleute auf diese gelegentlich fragwürdige und von Experten oft verschmähte Kunstgattung lenkt. Diese haben die Einladung bereitwillig angenommen, wohl auch aufgrund der oft engen, freundschaftlichen, kooperativen, gegenseitig unterstützenden und wohlgesinnten Beziehungen zwischen Kunstschaffenden und Kunstvermittelnden.

Aber die Aufgabe, Kieselwerke als Kunstfachmann zu kommentieren, dürfte ein Versuch auf Glatteis sein. Denn der geschulte Blick des Kunsthistorikers sucht stets das Spezielle, das Aussergewöhnliche, das, was aus- und kennzeichnet. Das versucht die Fachperson zu erkennen und zu benennen. Dieser Anspruch dürfte sowohl zum Selbstverständnis zahlreicher Kolleginnen und Kollegen zählen wie auch zu den Erwartungen, die ein Publikum an eine Fachperson heranträgt.

Hannes Brunner hat die Dinge nun so arrangiert, dass ebendiese Ausschau nach dem Speziellen auf grossmehrerheitlich triviale oder missratene oder anspruchslose Tiefbauten stösst, denen beim besten Willen keine erwähnenswerte Auszeichnung abzurufen ist. Und dem Versuch, Banales und Triviales zu erklären oder zu kommentieren, ist selten Erfolg beschieden. Der Künstler hat die Fachleute in eine Arbeitssituation mit erschweren Erfolgsaussichten gelockt und diese haben sich leichtfüssig locken lassen und ringen nun mit Worten, Metaphern, Anklagen, persönlichen Meinungen und Assoziationen um erhellenden Sinn, um erklärende Bezüge und um wertende Kommentare. Sinnigerweise kreisen sie dabei auch physisch um das Objekt ihrer Rede.

So sprechen die Fachleute von peinlichen und absurden Kieselwerken, von Verkehrsführungen, die sie ärgern, von irritierenden Beleuchtungen, von unterhaltsarmen Strassenbegrünungen, vom Entscheidungswirrwarr bei der Entstehung eines Kreisels, von nicht nachvollziehbaren Baukosten, von persönlichen Lieblingskreisel, von ablenkenden Werken, die die Verkehrssicherheit gefährden oder von der Unmöglichkeit, in einem Kiesel etwas Wahrnehmbares zu schaffen.

Als Betrachter kommt man zum Schluss, dass es bei der Mehrheit aller Kiesel nichts Inhaltliches zu kommentieren gibt. Kurz, wo es kein Wild gibt, sollte man nicht jagen. Oder mit Wittgenstein gesprochen: „Was sich überhaupt sagen lässt, lässt sich klar sagen; und wovon man nicht reden kann, darüber muss man schweigen“.

Hannes Brunner lädt uns mit der Installation «Driver's Comment» dazu ein, Kunstexperten beim Denken zuzusehen und zuzuhören, sie zu vergleichen und dabei den blinden Flecken unserer Denk- und Lebenswelt zu entdecken. Dazu hat er wunderschöne, kegelförmige Objekte geschaffen, die den Projektionen der Fachleute eine Projektionsfläche schenken und die die Besucher mit stiller Anmut in ihren fließenden Bann und durch die Kunsthalle ziehen.

Kunsthistoriker danken Hannes Brunner herzlich für dieses erhellende, anschauliche und sinnliche Spiegelbild ihrer Tätigkeit. Mit «Driver's Comment» ist ihm schlicht ein sehr überzeugender Wurf gelungen, der sich nahtlos in die Reihe seiner Werke fügt. Sie alle sind skulpturale oder installierte Illustrationen von philosophischen Fragen, die in seinen Händen, während dem zügigen Pröbeln, Suchen und Finden zu aussagekräftigen Sinnbildern und Metaphern gerinnen.

Fabian Meier

Öffnungszeiten:

Mittwoch und Freitag 17–19 Uhr

Samstag und Sonntag 14–17 Uhr

Kunsthalle Arbon

Grabenstrasse 6

Postfach

9320 Arbon

info@kunsthallearbon.ch

www.kunsthallearbon.ch